

## Neue Wege in die Politik

Grüne laden ein zur Podiumsdiskussion

**Hildesheim.** Die Grünen in Hildesheim laden für Donnerstag, 27. Februar, zu einer Podiumsdiskussion ein. Ab 18.30 Uhr soll es in der Bischofsmühle an der Dammstraße um das Thema „In der Vielfalt liegt die Kraft – so gestalten wir die politische Landschaft gemeinsam“ gehen.

Vertreter verschiedener Gruppen diskutieren darüber, was Menschen mit Migrationserfahrung, beeinträchtigte Personen, junge Frauen, Leute mit geringem Einkommen und queere Menschen dazu bringt, sich mehr in der Politik einzubringen – auf kommunaler und Landesebene. Der Begriff „queer“ schließt alle Personen ein, die von der sogenannten „Norm“ abweichen – die sich zum Beispiel keinem traditionellen Geschlecht zugehörig fühlen oder homosexuell sind.

Die Moderation übernimmt die niedersächsische Landtagsabgeordnete Julia Willie-Hamburg. Mit dabei sind Vera Wagner von Fridays for Future, Peyman Ramadan vom Migrationsrat Hildesheim und Sarah-Lee Heinrich vom Bundesvorstand der Grünen Jugend. Außerdem spricht Mona Heilek für Menschen mit Behinderung und Mine Wenzel vertritt queere Aktivistinnen.

Der Eintritt ist frei. *ina*

### IN KÜRZE

■ **Was:** Basar für Kinder- und Teens-Ausstattung und Spielzeug.  
**Wann:** Samstag, 14. März, 11 bis 13 Uhr.

■ **Wo:** Aula Grundschule Ochtersum, Schlesierstr. 13.

■ **Info:** Die Nummernvergabe erfolgt am Mittwoch, 12. Februar von 18 bis 19.30 Uhr unter Tel. 204999 oder 6971861.

■ **Was:** Multivisions-Shows von Roland Marske über Schlesien und Syrien.

■ **Wann:** Freitag, 14. Februar, 16 und 19 Uhr.

■ **Wo:** Riedelsaal, Volkshochschule, Pfaffenstieg 4-5.

■ **Info:** Karten im Vorverkauf (HAZ, Neddermeyer) 9 Euro plus Gebühr, Abendkasse 11 Euro.

# Zwölf Jahre und 250 000 Kilometer im Fahrradsattel

Zwei Mal ist der frühere Ochtersumer Peter Smolka auf zwei Rädern um die Welt gefahren – am Mittwoch berichtet er bei der Volkshochschule von den Erlebnissen seiner letzten Tour

Von Christian Harborth

**Hildesheim.** Die Mini-Fahrradtour ums Mittelmeer liegt schon 35 Jahre zurück. Frankreich, Spanien, Marokko, Algerien, Tunesien, Libyen und dann in Hildesheims ägyptische Partnerstadt El Minia, um dort ein offizielles Grußschreiben des Oberbürgermeisters abzuliefern. Zurück nach Hildesheim ging es über die Balkan-Route. Am Ende hatte der damalige Ochtersumer Peter Smolka nicht einmal 30 000 Kilometer auf dem Zähler. Für jemanden, der danach noch zwei Mal um die Welt gestrampelt ist, ist das ein Klacks.

Vom „Kurier zum Nil“ war damals nicht nur im Raum Hildesheim die Rede. Am Mittwoch, 12. Februar, kommt der „Kurier“ zurück in seine Heimatstadt: Ab 19 Uhr ist er mit seiner Multivisionschau „Rad ab 2“ im Riedelsaal der Volkshochschule zu Gast. Vormittags will er vor Schülern des Josephinum sprechen.

Mit dem Hildesheimer Gymnasium verbindet ihn viel: Er besuchte es selbst, war hier noch Schüler, als er 1978 zu seiner ersten großen Radtour aufbrach. Smolka war gerade einmal 17 Jahre alt, als er gemeinsam mit seinem Freund Matthias Berning aus Drispensstedt zu einer „kleinen“ Skandinavien-Tour durch Dänemark und Schweden startete. Die weitaus meisten Menschen würden wohl schon nach den ersten 100 Kilometern zusammenbrechen. Für Smolka war es der Einstieg in ein Leben im Sattel.

Wenn er es zusammenrechnet, hat er schon rund eine Viertelmillion Kilometer auf Fahrrädern zurückgelegt. Zwölf Jahre hat er so „auf der Straße“ verbracht und dabei mehr als 100 Länder kennengelernt. Welches die schönsten waren? Mit den imposantesten Eindrücken, den nettesten Menschen, den spannendsten Erlebnissen? Das kann Smolka nicht sagen. Es sind viele schöne wie Iran und Sudan dabei, aber auch mehrere, die er inzwischen meiden würde. Etwa Guatemala, Honduras und El Salvador. Vor allem deshalb, weil die Kriminalität in diesen Ländern beängstigende Ausmaße angenommen habe.



Bergab vor malerischer Kulisse: Peter Smolka in den kanadischen Rocky Mountains.

FOTOS: PETER SMOLKA

Auf seiner letzten Weltumradlung, bei der er von 2013 bis 2017 rund 88 000 Kilometer zurückgelegt hat, sind ihm aber auch mehrere Länder wegen besonders freundlicher Einwohner in Erinnerung geblieben, die die meisten Menschen auch mit Drogen, Gewalt und Korruption in Verbindung bringen: Kolumbien und Mexiko.

Überhaupt sei es bei der zweiten Weltumrundung deutlich spannender zugegangen als beim ersten Mal von 2000 bis 2004. Damals habe er noch deutlich stärker gemurmelt, als ihn Menschen an einem beliebigen Ort der Welt

über den Tisch zogen. „Ich glaube, deshalb ist mein zweites Buch auch positiver geraten als mein erstes“, sagt Smolka. Er hat seine Erlebnisse der beiden Weltumradlungen in den Büchern „Rad ab!“ und „Rad ab 2“ verarbeitet. Dabei erlebte Smolka bei der zweiten Tour die wohl negativsten Ereignisse: In Nicaraguas Hauptstadt Managua wurde er in einer kleinen Gasse von bewaffneten Räubern überfallen, in Argentinien stahl ihm jemand sein voll beladenes Patria-Fahrrad. Aber Smolka hatte Glück im Unglück: Der Hersteller schickte ihm ein

neues, baugleiches Exemplar nach Südafrika, wo Smolka Wochen später mit dem Schiff eintraf.

Inzwischen ist der studierte Informatiker schon wieder seit ein paar Jahren zurück, arbeitet für Siemens in Erlangen und tourt viel mit Vorträgen durch Deutschland. Neben der Bühne steht dann auch regelmäßig sein Fahrrad – voll beladen, als würde er sich jeden Moment wieder in den Sattel schwingen. Damit die Besucher selbst einen Eindruck davon bekommen, wie wenig ein Mensch tatsächlich benötigt, wenn er sich auf ein Mindestmaß beschränkt.



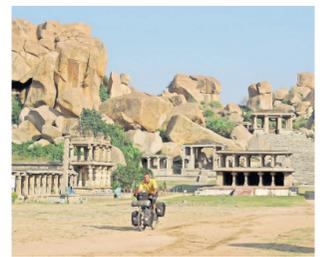
Der Karaköl-See in China liegt 4000 Meter über dem Meer. Der Muztagata im Hintergrund ist 7546 Meter hoch.



Im südostafrikanischen Land Malawi hat sich Smolka per Selbstauslöser mit einem Einwohner fotografiert.



Unterwegs auf dem Salar de Uyuni in Bolivien, der größten Salzpfanne der Erde.



Vor der historischen Stätte Hampi im Süden Indiens, im Bundesstaat Karnataka.

## Gebrauchte Handys sind ein wiederverwertbarer Schatz

Zum Klimaschutz kann jeder einen lokalen Beitrag leisten – das ist das Thema der Serie Klima-Check. Heute (Teil 19): Reparieren und Recyceln von Handys und anderen Geräten

Von Thomas Wedig

**Hildesheim.** Große elektronische Geräte wie Waschmaschinen oder Kühlschränke werden in Deutschland durchschnittlich 13 Jahre genutzt, Handys nur zweieinhalb Jahre – denn die gängigen Verträge mit den Mobilfunkanbietern beschern den Kunden immer wieder neue Geräte. Dabei werden gerade in den Handys seltene, wertvolle Metalle verbaut. Die Herstellung verbraucht Unmengen von Energie, Rohstoffen und Wasser. Die Konsequenz: Je länger ein Mobiltelefon genutzt wird, desto besser ist es für die Umwelt. Und wenn es nicht mehr richtig funktioniert, gibt es immer noch

zwei Möglichkeiten – auch in Hildesheim (siehe unten): Reparieren oder Recyceln.

Ein Vorreiter solcher Wiederverwertung war in Hildesheim die Walter-Gropius-Schule, die eine Zusammenarbeit mit zahlreichen Kolpingfamilien aus dem ganzen Bistum Hildesheim aufbaute.

In deutschen Schubladen schlummert laut Schätzungen ein riesiger Schatz, der noch verwertet werden könnte: Mehr als 120 Millionen ausrangierte Handys sollen sich in den Haushalten der Republik angesammelt haben.

Für deren Herstellung wurden zum Beispiel zusammen gerechnet fast vier Tonnen Gold verarbeitet und 2000 Tonnen Kupfer benötigt – so viel, dass es für ein 2500 Kilometer langes, dickes Stromkabel reichen würde. Das entspricht zum Beispiel der Luftlinie von Hildesheim nach Casablanca in Nordafrika.

Die Gewinnung von Edelmetallen wie Gold setzt massenhaft klimaschädliche Treibhausgase frei, wie das Umweltbundesamt vorrechnet: Bis ein Kilogramm Gold nutzbar ist, werden fast 18 Tonnen Treibhausgase freigesetzt – zum Vergleich: Bei einem Kilo Stahl sind es nur 1,6 Kilo Kohlendioxid und Co., ein Bruchteil. Das unscheinbare, kleine Handy ist also



Gebrauchte Handys werden zum Reparieren oder Recyceln zum Beispiel im Büro der Grünen gesammelt.

FOTO: CLEMENS HEIDRICH

in dieser Hinsicht ein großer Umweltverschmutzer. Gold ist zum Beispiel auch im Hinblick auf die Gewässerverschmutzung nicht ohne: Die Gold-Gewinnung hinterlässt laut Umweltbundesamt etwa 60 000-mal so viele schädliche Rückstände wie die Produktion von Stahl. Die Behörde empfiehlt, schon beim Handy-Kauf auf Siegel wie den Blauen Engel oder das Europäische Umweltzeichen zu achten. Denn wichtige Kriterien bei deren Vergabe sind die Langlebigkeit, die Reparierbarkeit und Recyclingfreundlichkeit.

Wer Geräte reparieren oder Handys recyceln möchte, kann sich in Hildesheim an eine Reihe

verschiedener Ansprechpartner und Anlaufstellen wenden. Eine Auswahl:

■ **Der Zweckverband Abfallwirtschaft Hildesheim (ZAH)** listet auf seiner Homepage Anbieter auf, die Geräte reparieren oder verleihen. Dahinter stehen folgende Prinzipien: Was repariert wird, muss nicht weggeworfen werden – und was geliehen wird, muss nicht gekauft werden. Die genannten Anbieter sind in der Regel gewerblich. Die Übersicht soll auch kleinere Betriebe fördern. Die Internet-Adresse: [www.zah-reparatur-und-verleihuehrer.de](http://www.zah-reparatur-und-verleihuehrer.de).

■ Ein Reparatur-Café steht regelmäßig in der **Stadtbücherei** im Kulturbahnhof, Bahnhofstraße 4, in **Bad**

**Salzdetfurth** auf dem Programm. Nähere Informationen gibt es unter der Telefonnummer 0 50 63 / 96 01 60. Unter Anleitung reparieren können Interessierte auch so manches bei der **AWO in Hildesheim**, Cherusker-ring 47, Telefon 0 51 21 / 2 81 28 14. Der **Bürgertreff b-west** an der Alfelder Straße möchte ein vergleichbares Angebot aufbauen und sucht dafür ehrenamtliche Helfer.

■ Handys werden von unterschiedlichen Einrichtungen in der Stadt gesammelt und zum Reparieren oder Recyceln weitergeleitet. So können aussortierte Mobiltelefone in einer Sammelbox im **Kreishaus** abgegeben werden. Der **NABU** unterstützt außerdem mit dem Erlös von 1,60 Euro pro Handy vor allem Umweltprojekte an der Havel. Die Hildesheimer **Grünen** sind bei einer Sammelaktion der Deutschen Umwelthilfe mit im Boot, das Geld fließt ebenfalls in Umweltprojekte. Handys können im Büro der Grünen, Ratsbauhof 1c, tagsüber jederzeit in die Mobilbox im Vorraum gesteckt, im Wahlkreisbüro zu den Öffnungszeiten abgegeben (Montag bis Donnerstag 9 bis 12 Uhr sowie Dienstag und Donnerstag 14 bis 16 Uhr) oder in den Briefkästen geworfen werden. Eine Handysammelaktion des katholischen Missionswerkes Missio ist im Rathaus der Gemeinde **Harsum** mit einer Sammelstelle vertreten. Der Erlös geht in diesem Fall an Hilfsprojekte im Kongo.

■ Auch Fahrräder können meist gut selbst repariert werden, bevor die

Gestelle in den Müll wandern. Unterstützung und Ersatzteile gibt es jeden Mittwoch von 17 bis 19.30 Uhr in der **Fahrradselbsthilfewerkstatt** Fazze von Uni und HAWK in der Moltkestraße 86.

Die Hildesheimer Klimaschutzagentur fordert als Fazit ein Umdenken: An die Reparaturfreundlichkeit müsse schon bei der Produktion verstärkt gedacht werden. Wenn zum Beispiel ein Gerät weggeworfen wird, nur weil der Akku kaputt ist, sei das eine Herausforderung für die Entwickler. Generell könne ein neues Bewusstsein für den Lebenszyklus eines Gerätes von der Rohstoffgewinnung bis zum Recycling dem Klima einiges ersparen.

### Der direkte Draht zur Klimaschutzagentur

Die Serie „Klima-Check“ entsteht in Zusammenarbeit mit der Klimaschutzagentur Landkreis Hildesheim. Nähere Infos gibt es auf der neuen Internet-Seite [www.klimaschutzagentur-hildesheim.de](http://www.klimaschutzagentur-hildesheim.de). Dort sind die Angebote den Zielgruppen wie Privatpersonen, Unternehmen oder Kommunen zugeordnet. Die Agentur ist telefonisch unter 0 51 21 / 309-27 77 oder per E-Mail an [info@klimaschutzagentur-hildesheim.de](mailto:info@klimaschutzagentur-hildesheim.de) erreichbar.

